Wer war zuletzt der Esel?

Autor(en): **R.N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-482411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedanken von Börne

Was die Besten unter den Zeitgenossen wünschen, geschieht zwar auch, aber spät. Doch was die Masse wünscht, geschieht bald.

Wer glaubt, er könne die öffentliche Meinung benützen, ohne ihr wieder zu nützen, der betrügt nicht, der wird betrogen. Diese Wirtin läßt den reichen und lustigen Studenten auf Borg zehren und fort zechen — am Ende kommt die Rechnung.

Es wird keineswegs behauptet, daß in Staaten mit repräsentativen Verfassungen ewiger Frühling herrsche. Aber sie haben den Vorzug, daß jedes Jahr der Schnee in ihnen schmilzt, während er sich in unbeschränkten Regierungsformen zu Gletschern und Lawinen anhäuft, die das unten wohnende Volk immer bedrohen, oft zermalmen.

Die Herrscher hätten sich und ihren Völkern viel Unglück ersparen können, wenn sie die Hofnarren nicht abgeschafft hätten. Seit die Wahrheit nicht mehr sprechen darf, handelt sie.

(mitgeteilt von Karagös)

Wer war zuletzt der Esel?

Professor Wunderli mühte sich einen bekannten vulkanischen Berg hinauf. Der Schweiß tropfte ihm von der Stirn. Da kam Vincenzo mit seinem muntern Eselein und bot es ihm als Reittier an. Man wurde alsbald handelseinig. Der Herr Professor zahlte im voraus die verlangte Taxe, ein Trinkgeld dazu und stieg auf.

Eine Weile ging es gut. Dann aber gab das Grautier deutliche Zeichen des Unwillens und Unbehagens. Es bockte. Vincenzo trieb es an, nicht gerade sanft. Es fürchtete wohl derbere Züchtigung und ging weiter.

Unser Professor hatte Gewissensbisse. Er kannte sein Gewicht. Es fehlte nicht viel an hundert Kilo. An einer besonders steilen Stelle stieg er darum ab. Ein Tier zu quälen, entsprach nicht seiner Wesensart. Vincenzo aber lachte ihn aus und forderte ihn mit sehr beredten Worten auf, wieder auf dem Taxi-Esel Platz zu nehmen. Er lehnte es ab. Vincenzo versuchte nochmals, ihn zu überreden. Als er sah, daß er in den Wind sprach, schwang er sich selbst auf den Esel und trieb ihn an.

Er ritt zunächst langsam voraus, bald aber wurde die Distanz größer und größer. Professor Wunderli rief ihn zurück. So war es doch nicht gemeint! Er, der schon mühsam schnaufte, sollte sich jetzt wohl den ganzen restlichen Weg hinaufquälen, während der edle Don Vincenzo lächelnd davontrabte! Auf seinem Tier, das er für wertvolle Silberstücke gemietet hatte! So weit ging seine Gutmütigkeit und Tierfreundlichkeit doch nicht.

Er rief laut und lauter, aus Leibeskräften, aber Vincenzo schien taub geworden zu sein. Jetzt verschwand er ganz um eine Wegbiegung.

Mit ausgetrocknetem Gaumen, grimmige Wut im Herzen, ließ sich der mit oder ohne Absicht Geprellte auf einem Stein nieder, um erst einmal sein seelisches Gleichgewicht wiederzufinden. Viele Gedanken, ernste und spöttische, gingen ihm durch den Kopf. Am Ende aller Ueberlegungen aber höhnte ihn immer wieder die eine Frage: Wer ist wohl jetzt der Esel?

R. N.

Schweiz, Schutzmacht

Ein 4 Millionenland Schutzmacht für 800 Millionen Menschen.

Kein liechte Poschte!

«Schweigend ins Gespräch vertieft»

Solange man jemandem Gelegenheit gibt, über die eigene Person zu reden, braucht man niemals zu fürchten, daß man ihn langweilen könne.

Es gibt Situationen, wo das Schweigen die beredte Sprache des Unrechts spricht.

Schweigen vermag zuweilen geradeso Charakterlosigkeit zu offenbaren wie Klugheit.

S. K. Orpion